



C 4955 E

OSDORF

Bürger- und Heimatverein Osdorf e.V.

55. JAHRGANG · HEFT 7 · Juli 2019



Foto: Christiane Borschel

Sommerfrische

Zupf dir ein Wölkchen aus dem Wolkenweiß,
Das durch den sonnigen Himmel schreitet.
Und schmücke den Hut, der dich begleitet,
Mit einem grünen Reis.

Verstecke dich faul in die Fülle der Gräser.
Weil's wohltut, weil's frommt.
Und bist du ein Mundharmonikabläser
Und hast eine bei dir, dann spiel, was dir kommt.

Und lass deine Melodien lenken
Von dem freigegebenen Wolkengezupf.
Vergiss dich. Es soll dein Denken
Nicht weiter reichen als ein Grashüpferhupf.

Joachim Ringelnatz



flexibel, freundlich, fair

Leseberg

Ab sofort auch viele junge
Volkswagen im Angebot!

Ihr Volkswagen-Service im Hamburger Westen

- zentraler Standort an der Osdorfer Landstraße
- gute Verkehrsanbindung & kostenloser Hol- und Bringservice
- inhabergeführtes Unternehmen mit persönlichem Service
- Mobile Kompetenz seit über 200 Jahren

Damit Ihr Volkswagen ein Volkswagen bleibt. Volkswagen Service.

Leseberg 
AUTOMOBILE

Leseberg Automobile GmbH
Tel. +49 40-800904-900
www.leseberg.de

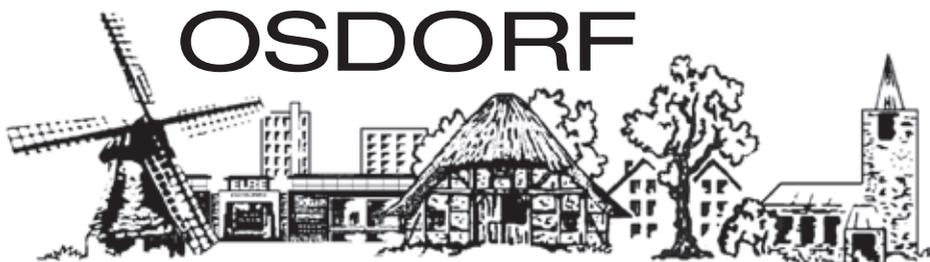


Neue Osdorfer Apotheke

Lothar Neumann

Kostenloser Botendienst

Langelohstr. 158 · 22549 Hamburg · Tel. 80 66 36 · Fax 8 00 84 76



OSDORF

Bürger- und Heimatverein Osdorf e.V.

Der Bürger- und Heimatverein im Internet

www.buergerverein-osdorf.de - E-Mail: buergerverein-osdorf@gmx.de

Postadresse für das Vereinsblatt: Grönenweg 77, 22549 Hamburg

Impressum

Mitteilungen des Bürger- und Heimatvereins Osdorf e. V.

Vorsitzende: Astrid Brockmann, Entenweg 23, 22549 Hamburg, Tel.: 0177-1983724.

Bankkonten bei der Hamburger Sparkasse: IBAN: DE36200505501051211470,

bei der VR-Bank Pinneberg: IBAN: DE80221914050073000420

Verlag, Anzeigen, Herstellung und Versand: Soeth-Verlag, Wiedenthal 19, 23881 Breitenfelde

Wichtige Tel.-Nrn.: 800 77 06 für den Zeitungsversand, 80 42 15 Anke Thiele (Ausfahrten)

**Wir wünschen allen Vereinsmitgliedern und
Osdorfern einen schönen und erholsamen Sommer –
Zuhause und in der Ferne**

Auslieferung unseres Vereinsheftes

Liebe Vereinsmitglieder,
das Maiheft wurde bei den meisten von Ihnen sehr spät, zum Teil erst in der Monatsmitte, ausgeliefert. Dies tut uns sehr leid, und wir haben diesbezüglich Beschwerde bei der Post eingelegt, die uns zumindest mit einem Preisnachlass entgegengekommen ist. Der Verlag hatte pünktlich ausgeliefert.

Auf unserer letzten Vorstandssitzung haben wir verschiedene Möglichkeiten durchgesprochen, wie man solche Verspätungen in Zukunft vermeiden kann und ich möchte Ihnen hier unsere Überlegungen weitergeben:

- Austragung der Hefte durch Schüler und nur Versendung an auswärtige Adressen

- Versenden der Hefte in Briefumschlägen – dazu bräuchten wir allerdings Freiwillige, die die Hefte eintüten und die Umschläge mit Etiketten versehen würden
- Versenden der Hefte über Schnellläuferdienste
- Heft nur noch digital zur Verfügung stellen
- Die Hefte an verschiedenen Orten auslegen
- Nur noch sechs Hefte im Jahr erstellen

Wie denken Sie darüber?

Wir freuen uns über viele Rückmeldungen, Anmerkungen und vielleicht auch noch andere Ideen!

Ihr Vorstand

TERMINE ZUM VORMERKEN



Die 750-Jahrfeier ist zwar vorbei, aber weil nicht alle Interessierten die Gelegenheit hatten, an unseren Oldtimer-Bustouren durch Osdorf teilzunehmen, bieten wir im August noch einmal zwei Touren an.

Bustour im historischen Bus durch Osdorf am 24. August 2019 um 11.00 und um 18.30 Uhr



Anmeldung: ab sofort bei Anke Thiele: 80 42 15 (AB)

Die Fahrten werden kostenfrei angeboten, allerdings sammeln wir im Bus Spenden für den Hamburger Omnibusverein.

Abfahrt: Bushaldebucht Osdorfer Landstraße vor Leseberg

Achtung: Anmelden können sich nur Personen, die im letzten Jahr keine Gelegenheit hatten, an der Rundfahrt teilzunehmen. Wir möchten den begrenzten Platz gern den Interessierten zur Verfügung stellen, die 2018 nicht dabei sein konnten.



Unser **Kinderfest** findet nach den Sommerferien am Sonntag, dem **15. September 2019**, statt. Näheres dazu im August-Heft.



Geburtstage im Juli

- | | | |
|------------------------|----------------------------|------------------------|
| 2. Ursula Bahr | 7. Renate Tank | 14. Margot Hinrichsen |
| 2. Gerhard Brockmann | 8. Reinhard Leue | 15. Elsa Böhm |
| 2. Rüdiger Knabe | 8. Mathilde Lorberg | 16. Dr. Gerhard Jarms |
| 3. Ingeborg Böhme | 10. Renate Graeff | 18. Andreas Zimmermann |
| 3. Cay Dingwort | 10. Eva Jaspers | 19. Herbert Möller |
| 4. Karl-Heinz Nowaczyk | 10. Heidemarie Röper | 21. Ulrike Mischkowsky |
| 4. Wolfgang Papenfuß | 11. Karl Heinz Albrecht | 25. Günter Bergmeier |
| 5. Peter Drews | 11. Erich Becker | 26. Ilse Bruhn |
| 5. Dr. Mario Fichera | 11. Helmuth Kleibs | 26. Jürgen Hillert |
| 5. Marianne Menze | 11. Waltraud Knabe | 26. Peter Jancke |
| 5. Thomas Schlicht | 11. Dr. Theodor B. Suding | 26. Ingeborg Pistorius |
| 7. Rainer Knobloch | 12. Doris Albrecht | 31. Fritz Schröder |
| 7. Hildegard Materla | 12. Dr. Karl Heinz Houcken | |
| 7. Georg Meinhardt | 13. Maren Gebauer | |

Herzlichen Glückwunsch!

Als neue Mitglieder begrüßen wir

Ursula und Michael Roeseler und Norman Warmt



Unsere nächste Ausfahrt

Am **Donnerstag**, dem **15. August 2019**, fahren wir nach **Egestorf** ins „**Landhaus Döhle**“. Dort gibt es **Döhler Grillpfännchen** (Rumpsteak, Schweinerückensteak, Hähnchenbrustfilet)

mit Speckbohnen, Bratkartoffeln, Kräuterbutter und **Heidschnuckenbraten** mit Rotweinsauce, Speckbohnen, Bratkartoffeln und Preiselbeeren. Anschließend **Aufenthalt in Undeloh**.

Abfahrt: **09.30 Uhr**, Bushaldebucht Osdorfer Landstraße

Anmeldungen :

Jeweils ab 20. des Monats am Montag, Mittwoch und Freitag von 9.00 bis 10.00 Uhr,

persönlich per Telefon bei Frau Anke Thiele, Tel.: 80 42 15

Denken Sie bitte daran:

Wer auf der Warteliste steht, muss sich in jedem Fall melden, ob er teilnehmen möchte oder nicht.

Letzte Abmeldung: Am Freitag vor der Ausfahrt, da wir sonst leider Euro 12,00 für die Busfahrt berechnen müssen.

Spargelausfahrt nach Wussege/Hitzacker

In den „Elbterrassen“ hat sich einiges verändert seit wir zuletzt dort waren. Die Flutschutzmauer wurde erhöht. Dies hat der Wirt zum Anlass genommen, außen und auch innen zu renovieren, sodass es im Lokal freundlich und hell war. Die Qualität des Spargelessens war auch gleich gut: es gab Spargel, Schnitzel, Schinken, gekochten Schinken, dazu Kartoffeln und Sauce Hollandaise sowie zerlassene Butter. Es wurde so oft von allem nachgereicht, bis auch der Letzte satt war. Die einhellige Meinung war: es war super.

Im strömenden Regen fuhren wir in die Stadt Hitzacker. Leider ist in der Stadt nicht mehr viel los: Geschäfte sind aufge-

geben, Lokale und Cafés geschlossen. Wir fanden aber doch noch zwei Cafés, um vor dem Regen Schutz zu suchen. Auch Leute auf Radtour waren schon mit Gepäck und von oben bis unten in Regenzeug eingehüllt unterwegs und suchten Platz im Café. Nach der großen Elbe-Flut im Jahr 2002, bei der 300 Einwohner ihre Wohnungen räumen mussten, hat der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz vom 2006 bis 2008 mehr als 30 Millionen Euro für den Hochwasserschutz ausgegeben. Es wurden eine 938 Meter lange Schutzwand, die mit mobilen Elementen noch erhöht werden kann, und ein Schöpfwerk mit drei



Elbterrassen Hitzacker



Marktplatz in Hitzacker

Fotos: Klaus Schröder

Pumpen gebaut. Das Schöpfwerk hat eine Kapazität von 60.000 Litern pro Sekunde. Die Altstadt liegt auf einer Insel, hier fließt die Jeetzel in die Elbe. Es wurden der Sportboothafen erweitert und ein langer Steg zur Fähre über die Elbe gebaut. In Hitzacker finden in jedem Sommer die „Sommerlichen Musiktage“ statt. Es gibt einen Weinberg und der Ehemann von Kö-

nigin Beatrix der Niederlande, Claus von Amsberg, stammt von hier. Sehr schöne Fachwerkhäuser sind noch in der Stadt zu finden.

Schade, dass es durchgängig geregnet hat. Doch wir haben den Tag trotzdem genossen und hatten sogar keinen Stau auf der Rückfahrt.

Anke Thiele

Staudentausch auf dem Heidbarghof am 14. April



Foto: Christiane Borschel

Trotz relativer Kälte war der Staudentausch auf dem Heidbarghof so gut besucht wie noch nie. „Wir wurden geradezu überrannt“ berichtete Horst Vehlies, der zusammen mit Maike Schokolinski und Marie Luise Reckewell die tauschwilligen Hobbygärtner beriet. Es wurden Staudenableger gebracht und andere wieder mit nach Hause genommen; wer keine eigenen Stauden mitbrachte, konnte einen kleinen Obolus entrichten. Erfreulicherweise hatte auch der Botanische Garten wieder etliche Ableger gestiftet. Es war eine Vielzahl von Stauden im Angebot: Funkien, Storchenschnabel, Lupine, Lichtnelke, Sommerflieder, Glockenblume, Akelei, Lavendel und Johanniskraut und vieles mehr.

Im Backhaus konnte man sich bei leckerer Süßkartoffelsuppe, gekocht von Elisabeth Böhm, oder bei einer Tasse Tee aufwärmen. Außerdem lagen diverse Bücher und Zeitschriften über Gärten und Stauden aus, so dass man sich hier zusätzlich belesen und schlau machen konnte.

Wie schön, dass der Staudentausch sich inzwischen zu einer festen Größe in Osdorf entwickelt hat und es war eine gute Idee, ihn parallel zum Kunsthandwerkermarkt auf dem Heidbarghof stattfinden zu lassen. So konnten beide Veranstaltungen von den Besuchern der jeweils anderen profitieren.

Christiane Borschel

12. Mai – Muttertag in Osdorf Jazz-Frühshoppen auf dem Heidbarghof

Mit sprichwörtlichem Aprilwetter hatte sich in diesem Jahr der Mai bisher gezeigt. Am Muttertag nun strahlte die Sonne vom blauen Himmel, aber es war empfindlich kalt und zudem sehr windig. So entschied sich Hinrich Langeloh vom Vorstand der Elisabeth Gätgens Stiftung für eine Indoor-Veranstaltung: „Wir können es unseren Besuchern nicht zumuten, zwei bis drei Stunden in der Kälte zu sitzen“.

So wurde die Bühne für die Musiker im Kuhstall aufgebaut.

Schon frühzeitig kamen die ersten Gäste und als um 12.00 Uhr die ersten Töne der TRADITIONAL OLD MERRY TALE JAZZ-BAND erklangen, war der Kuhstall schon gerammelt voll – die Stühle reichten nicht, so dass einige Zuhörer in der Garderobe saßen und etliche sogar auf die Diele auswichen, auf der über Lautsprecher die Musik auch zu hören war.



Foto: Christiane Borschel

Großer Andrang beim Jazzfrühschoppen

Für Besucher, die lieber draußen sitzen wollten, wurden eiligst ein paar Bierbänke im Hof aufgestellt. Kulinarisch kam man auch auf seine Kosten, es gab Butterkuchen und Laugenbrezeln, Fleisch und Spargelsuppe von Fleischerei Holger Umland und vielerlei Getränke.

Drei Stunden lang boten die Musiker ihr Können dar und die Gäste zeigten ihre Begeisterung in Form von Applaus. Zum Schluss gingen die Gäste zufrieden nach

Hause und viele fleißige Hände hatten schnell wieder „klar Schiff“ in Haus und Garten gemacht.

Diese Veranstaltung lebt tatsächlich nicht nur von der mitreißenden Musik, sondern auch von den zahlreichen Helfern, die seit dem frühen Morgen aufgebaut und vorbereitet, später Getränke und Speisen verkauft und nachmittags wieder aufgeräumt haben.

Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Christiane Borschel

100 Jahre in Osdorf und allen Elbvororten

BESTATTUNGEN
LAUWIGI

Alle Bestattungsarten in jeder
Preislage auf allen
Friedhöfen,
Seebestattungen
und Bestattungsvorsorge.



Rugenbarg 39 - 22549 Hamburg-Osdorf

Tag und Nacht: (040) 80 35 59

www.lauwigi-bestattungen.de

Spargelaktion im Elbe Einkaufszentrum

Wie immer war die Spargelaktion im EEZ zugunsten des Kinderhospizes Sternenbrücke ein großer Erfolg! Die Initiative dafür geht auf den Bürger- und Heimatverein Osdorf zurück, der diese Aktion vor vielen Jahren, noch unter der Federführung unseres lang verstorbenen Vorstandsmitglieds Erwin Koops, ins Leben gerufen hatte. In diesem Jahr hatte das Elbe-Einkaufszentrum die Organisation übernommen und Sternekoch Heinz O. Wehmann vom Landhaus Scherrer kochte nicht nur die leckere Suppe, sondern bot mit seinem Mitarbeiter, Tristan Haase, auch Spargelsalat sowie Spargel mit Schinken an.

Die 150 kg Spargel für die Suppe waren wie üblich von 20 Damen und zwei Herren des BHV auf dem Heidbarghof geschält worden – dafür ein herzliches Dankeschön! Auch beim Verkauf der Spargelgerichte waren ehrenamtliche Helfer des BHV aktiv

dabei; in mehreren Schichten pro Tag verkauften sie Spargelsuppe und Wein. Der Suppenverkauf florierte und auch Spargelsalat und Spargel mit Schinken gingen gut weg. Erfreulicherweise gab es dieses Mal auch Sitzplätze und viele nahmen gern Platz, auch um nur ein Glas Wein zu trinken. Das Feedback war durchweg positiv! Viel Prominenz aus Politik und Wirtschaft unterstützte diese Aktion und war vor Ort, u.a. auch Albert Darboven.

Alina Knaak vom EEZ-Management unterstützte während der drei Tage die ganze



Spargelschälen auf dem Heidbarghof

Foto: Klaus Schröder



v.li.: Peer Gent von der Sternenbrücke und Erich Becker vom BHV

Fotos: Christiane Borschel



BESTATTUNGEN

Karl-Heinz Rodehorst

Gegründet 1896

22765 Hamburg (Altona) · Rothestraße 55 · Telefon 39 69 65

Aktion, sorgte mit ihren Helfern für immer frische Weingläser und führte Interviews mit Erich Becker vom BHV, Heinz Wehmann und Peer Gent von der Sternenbrücke, der es sich nicht nehmen ließ, auch vorbeizuschauen und mit seiner ganzen Familie die Suppe testete. Die Firmen Elbe Obst & Gemüse, Heideschlachter Dehning, Dat Backhaus, Aramark Catering, Graeff Getränke, Cargo-Autovermietung und das Eiscafé Toscana unterstützten die Aktion mit Spenden und Hilfsleistungen, wofür wir an dieser Stelle herzlich danken möchten! Ein Dank geht auch an Erich Becker für die Organisation sowie an Heike Schade für die Erstellung des Einsatzplans.



Spargelstand im EEZ

Nach ersten Schätzungen werden wir wieder einen namhaften Betrag an die Sternenbrücke überreichen können.

Christiane Borschel

Tag der Offenen Tür bei der Freiwilligen Feuerwehr Osdorf

Verschiedene Übungen, eine Ausstellung von Fahrzeugen und Gerät sowie eine vielfältige Verpflegungslage lockten am 25. Mai eine große Zahl von Bürgern und Familien zum diesjährigen Tag der offenen Tür der Freiwilligen Feuerwehr Osdorf. Vor allem die Übungen kamen dieses Jahr mit drei Vorführungen nicht zu kurz. Ein Verkehrsunfall mit Darstellung der Erstversorgungsmaßnahmen und Sicherung des Unfallfahrzeugs mittels Mehrzweckzug stand am Anfang, gefolgt von der Brandstellenübung der Jugendfeuerwehr Osdorf, die mit viel Engagement dem brennenden Holzhäuschen zu Leibe rückte. Abschließend demonstrierte die Einsatzabteilung die Menschenrettung einer Person mittels tragbarer Leiter aus dem Gebäude des Po-

lizeikommissariats 26. Dafür vielen Dank an die Polizei für die Nutzung der Räumlichkeit.

Neben modernen Einsatzfahrzeugen war auch ein Löschfahrzeug aus den 70er Jah-



Brandstellenübung der Jugendfeuerwehr

Foto: Michael Tropp

Schwanen  **Apotheke**

Seit 1661

in Alt-Osdorf

Dr. Mario A. Fichera

Rugenbarg 9 · 22549 Hamburg

Tel. 040/80 78 37 80 u. 040/80 78 37 81 · Fax 040/80 78 37 82

ren zu bestaunen, das von den Hamburger Feuerwehrhistorikern bereitgestellt wurde und anschaulich die Entwicklung der Technik in etwa 50 Jahren zeigte.

Für die Kinder war eine Hüpfburg in Form einer Piratenburg auf dem Spielplatz aufgebaut.

Kuchenbuffet, Waffelstand und Grilltheke – dieses Mal mit Pulled Pork als kulinarisches Highlight – sowie der Getränkestand

mussten ob des großen Ansturms an interessierten Gästen gegen Veranstaltungsende nahezu Ausverkauf melden. Ein rundum gelungener Event. Wir würden uns freuen, alle Kinder und Erwachsenen im nächsten Jahr wieder begrüßen zu dürfen.

Michael Tropp

Neues Projekt in St. Simeon – Seniorenzentrum für unseren Stadtteil

Das neue Projekt lautet LISA, Abkürzung für „**Lebensfreude durch Selbstgestaltung des Alltags**“.

Was steckt dahinter?

In Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde, der Fachhochschule für Ökonomie und Management (FOM) und der Max-und-Ingeburg-Herz-Stiftung soll ein Ort in der Gemeinde geschaffen werden, an dem engagierte Senioren gleichgesinnte Menschen kennen lernen, zusammen Spaß haben und Körper und Geist bis ins hohe Alter fit und aktiv halten können.

Das kann einmal in der Woche oder jeden Tag sein, es können offene Gruppen oder Besuche in der eigenen Wohnung sein. Das ist alles noch in der Entstehung und

soll sich permanent entwickeln.

Dafür wurde eine Umfrage im Stadtteil durchgeführt, in der Studierende der Fachhochschule Interviews mit aktiven Senioren geführt haben. Anhand der ausgewerteten Fragebögen lassen sich die Wünsche und Bedürfnisse der Senioren erfassen.

Sind Sie neugierig geworden oder haben Sie Interesse das Projekt aktiv zu begleiten? Dann wenden Sie sich bitte an das Kirchenbüro St. Simeon, Tel.: 80 12 05.

Es war ein informativer spannender Abend und selbst wenn nur ein kleiner Teil dieser tollen Visionen entsteht, wird es ein Gewinn für alle Osdorfer Bürger.

Wir werden weiter darüber berichten.

Susanne Huesmann

Schließung der Haspa-Filiale am Rugenbarg

Bezüglich der geplanten Schließung unserer Haspa-Filiale in Alt-Osdorf haben wir interveniert und mit dem Vorstand der Haspa Kontakt aufgenommen. Noch warten wir auf eine Antwort und werden Sie im Augustheft weiter informieren.

Der Vorstand



Seemann

& Söhne

Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG www.seemannsoehne.de

<p>Schenefeld Dannenkamp 20 22869 Schenefeld Tel.: 040 - 8660610</p>	<p>Blankenese Dormienstraße 9 22587 Hamburg Tel.: 040 - 866 06 10</p>	<p>Rissen Ole Kohdrift 4 22559 Hamburg Tel.: 040 - 81 40 10</p>	<p>Groß Flottbek Stiller Weg 2 22607 Hamburg Tel.: 040 - 82 17 62</p>	<p>Bestattungen aller Art und Bestattungsvorsorge</p>
---	--	--	--	--

In Schenefeld finden Sie unser Trauerzentrum mit eigener Trauerhalle, Abschiedsräumen und unserem Café.

Blick in die Nachbarschaft

Eröffnung des Geschichts- und Kulturpfades Othmarschen

Ich möchte Sie heute einladen, einmal unseren Stadtteil zu verlassen und in die Nachbarschaft nach Othmarschen zu schauen.

Dort wurde am 11. April im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Pfortnerhaus des Jenischparks der neue Geschichts- und Kulturpfad Othmarschen eröffnet. Stefanie Wolpert, Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Bildung in Altona, begrüßte die ca. 20 Gäste und dankte vor allem den Mitarbeitern des Stadtteilarchivs Ottensen, die sich engagiert für die Einrichtung dieses Pfades als Teil einer Erinnerungskultur eingesetzt haben. Bezirksamtsleiterin Dr. Liane Melzer hob in ihrem Grußwort lobend hervor, dass durch die aufgestellten Schilder entlang des Pfades das Auffinden von Sehenswürdigkeiten sehr erleichtert, an manchen Stellen sogar erst ermöglicht worden sei.

Ein Vertreter des Stadtteilarchivs bedauerte, dass man sich wegen der Vielzahl von geschichtlich besonderen Objekten/ Sehenswürdigkeiten in Othmarschen auf einige habe beschränken müssen; so seien 15 Stationen entstanden. Diese Tafeln geben einen guten Querschnitt über die Geschichte Othmarschens. Die Texte auf den Tafeln wurden von Dr. Anke Rees bzw. Birgit Gewehr geschrieben. Mit Hilfe eines Smartphones können über den QR-Code auf den Tafeln weitere Texte und vor allem historische Fotos angesehen werden. Man findet die Informationen auch über <https://shmh.de/citywalk/geschichts--und-kulturpfad-othmarschen>

Hier finden Sie auch eine detaillierte Wegbeschreibung.

Die einzelnen Stationen umfassen:

1. Bahnhof Othmarschen und Villenviertel
2. Landhäuser Jungmannstraße 1 und 3
3. Otto Ernst und das Christianeum



Foto: Christiane Borschei

4. Baron Voght und Jenischpark
5. Jenischpark und Reemtsma-Villa
6. Teufelsbrück – Brauerei, Bäcker und Baumschule
7. Wasserfluglinie und Alter Schwede
8. Halbmond und Elbchausee
9. Strandperle und Elbstrand
10. Altes Lotsenhaus und Oevelgönne
11. Betty-Stift und Philosophenweg
12. Dorfkern, Kriegerdenkmal und Waldersee
13. Röperhof und Elbtunnel
14. Christuskirche
15. Industriegebiet – Marzipan, Wolle und Margarine

Wie man anhand der vielen Stationen schon sieht, handelt es sich bei dem Pfad um keinen kurzen Spaziergang. Wenn alle Texte gelesen werden, benötigt man ca. drei bis vier Stunden mit dem Fahrrad, aber natürlich kann man den Pfad auch in viele kleine Spaziergänge unterteilen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß dabei!

Christiane Borschei

Siedlergemeinschaft Osdorf Mitte

Sommerfest am 10.08.2019



ab 15.00 Uhr im
Mohnstieg

Näheres lesen
Sie bitte im
Augustheft.

Historische Besonderheiten unseres Kalenders

Unser ganzes Leben ist eingebettet in den Rhythmus von Tag und Nacht und in den Rhythmus der Jahreszeiten. Sehr früh schon strebte die Menschheit deshalb nach einer Zeiteinteilung und einem Kalender, und beide sind mit viel historischem Ballast beladen. Manche der historischen Besonderheiten haben sich bis heute erhalten.

Vielleicht macht es Ihnen Freude, ein wenig darüber zu erfahren:

Für die Zeitrechnung hat uns die Natur Grundeinheiten vorgegeben, und zwar gleich drei:

1. Den Tag, z.B. die Zeit von Mitternacht bis Mitternacht, vorgegeben durch die Rotation der Erde um ihre eigene Achse,
2. Den Monat, z.B. die Zeit von Neumond bis Neumond, vorgegeben durch den Umlauf des Mondes um die Erde,
3. Das Jahr, z.B. die Zeit von Frühlingsanfang bis Frühlingsanfang, vorgegeben durch den Umlauf der Erde um die Sonne.

Das Problem liegt nun darin, dass Monat und Jahr keine ganzen Vielfachen des Tages sind.

Nein, der Monat hat rund 29 ½ Tage und das Jahr hat rund 12 ½ Monate bzw. 365 Tage. Da man aber keine halben oder viertel Tage einführen kann, benötigt man Schalttage und Schaltmonate, und das macht das Zusammenspiel dieser natürlichen Einheiten so kompliziert.

Ich beginne mit dem Tag, der sich nach dem täglichen Lauf der Sonne richtet. Wann der Tag anfängt, ist eine reine Verabredung. Ursprünglich, und noch heute im jüdischen und im islamischen Kalender, beginnt der Tag bei Sonnenuntergang. Die Nacht gehört schon zum neuen Tag. Der jüdische Sabbat beginnt am Freitagabend um 18 Uhr, ebenso beginnt das neue Jahr im islamischen Kalender abends bei Sonnenuntergang. Wir haben den Tagesbeginn inzwischen längst auf Mitternacht verlegt, damit der Datumswechsel nachts stattfindet, wenn die meisten Menschen schlafen.

Doch in einigen Bräuchen hat sich der ursprüngliche Tagesbeginn bis heute erhalten. Wir alle feiern die weihnachtliche Christmette am „Heiligen Abend“, dem Abend, der ursprünglich schon zu Weihnachten gehört. Oder denken Sie an das „Einläuten des Sonntags“ am Sonnabend um 18 Uhr. Auch in unserem Wort „Sonnabend“ ist dies noch erhalten, ursprünglich der „zum Sonntag gehörende Abend“. Spä-

faber
KUNDENDIENST GMBH

SANITÄRTECHNIK + KLEMPNEREI
seit 1910

Langelohstraße 124
22609 Hamburg (Osdorf)
Telefon 040 / 80 11 34
Telefax 040 / 800 21 44

Ausgezeichnet in der Kategorie
»Bester Getränkemarkt
Deutschlands«

GRAEFF
www.graeff-getranke.de



● ALT-OSDORF · AM OSDORFER BORN 28 · ☎ 8 07 88 70 ●

ter wurde der Name dann auf den ganzen Tag übertragen.

Im alten Kalender werden die Nacht- und die Tag-Stunden getrennt gezählt, und wenn es im Lukasevangelium heißt, Jesus starb um die neunte Stunde, dann ist das – von sechs Uhr morgens an gezählt – nachmittags um 3 Uhr.

Wir teilen den Tag offiziell in 24 Stunden, im täglichen Umgang jedoch teilen wir ihn, wie im alten Kalender, in zweimal 12 Stunden. Wir sagen bei einer Abendeinladung: „Es ist gleich halb zwölf, da müssen wir aber aufbrechen“, wir sagen nicht: „Es ist gleich 23 Uhr 30 ...“. Auch unsere analogen Uhren durchlaufen den Tag nicht in 24, sondern in zweimal 12 Stunden.

Bahn und Post haben bereits 1926 in ihren Fahrplänen den 24-Stunden-Tag eingeführt, aber in Amerika heißt es noch heute offiziell a.m. und p.m. (ante/post meridiem).

Die nächst größere Einheit ist die Woche. Dass sie sieben Tage hat, ist letztlich eine willkürliche Festlegung. Es gab auch andere Einteilungen. Die Ägypter hatten über Jahrtausende hinweg eine Zehn-Tage-Woche, daher noch unser Begriff „Dekade“. Die 7-Tage-Woche ist orientalisches-babylonisches Ursprungs. Der Erzähler des Alten Testaments hat die Schöpfungsgeschichte, deren Grundgedanken auf das Gilgamesch-Epos zurückgehen, auf sieben Tage verteilt. Der Ursprung sind die sieben Wandelsterne, die in den alten Kulturen göttliche Verehrung erfuhren, also diejenigen Sterne, die am Himmel nicht feststehen, sondern am Firmament herum wandern. Das sind Sonne und Mond und die mit bloßem Auge sichtbaren fünf Planeten: Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn.

Dieser Zusammenhang hat sich bis heute in den Namen unserer Wochentage erhalten. Zunächst natürlich Sonntag und Montag. Die Planeten erkennen wir am besten in den französischen Wochentagen, weil diese die lateinischen Götternamen verwenden, nach denen auch wir die Planeten nennen. Also: Merkur in Mercredi, Venus in Vendredi, Mars in Mardi und Jupiter in Jeudi. Saturn erscheint nur noch im englischen Saturday.

Im Deutschen verwenden wir weitgehend die entsprechenden germanischen Götter, also Thinxus, den Beschützer des Things, in Dienstag, Donar in Donnerstag und Freya in Freitag. Der Wochenbeginn war seit jeher der Sonntag. Gott ruhte am 7. Tag – und das war der Sabbat, also der Sonnabend, bei den Juden noch heute

der Ruhe- und Feiertag. Die frühe Christenheit verlegte dann in Erinnerung daran, dass Christus am „ersten Tag der Woche“ auferstanden ist, den Feiertag auf diesen ersten Tag, also den Sonntag, den „Dies Dominica“, den „Tag des Herrn“, wie er genannt wurde und sich im französischen dimanche gehalten hat.

Diese Tradition ist in unserem Bewusstsein weitgehend verloren gegangen. Wenn wir vom „Wochenende“ sprachen, meinten wir damit den Sonnabend und den Sonntag. Gefühlsmäßig ließen wir also die Woche mit dem Sonntag aufhören.

In vielen Nachbarländern galt dies ganz offiziell. Da es immer wieder zu Komplikationen kam, wurde dies 1976 international vereinheitlicht, und seitdem beginnt die Woche jetzt offiziell mit dem Montag. Wenn man Wochenkalender bis 1975 und ab 1976 miteinander vergleicht, sieht man in der Tat, dass früher der Sonntag links oben als erster Tag stand, heute dagegen rechts unten als letzter Tag. Gehalten hat sich die alte Wocheneinteilung allerdings in dem Namen Mittwoch, früher wirklich die Mitte der Woche, drei Tage (So, Mo, Di) vorher und drei Tage (Do, Fr, Sa) hinterher. Heute stimmt das nicht mehr. Der Name Mittwoch ist inzwischen auch ein „Historisches Überbleibsel“ geworden.

Die größeren natürlichen Einheiten sind der Umlauf des Mondes um die Erde, der Monat, und der Umlauf der Erde um die Sonne, das Jahr. Wonach sich der Kalender richtet, hängt weitgehend von der geografischen Lage ab. Bei uns im Norden beherrschen die Jahreszeiten den Ablauf unseres Lebens und unser Kalender richtet sich seit eh und je nach der Sonne. Wir haben einen reinen Sonnenkalender. Je weiter wir nach Süden kommen, umso geringer werden die Unterschiede zwischen den Jahreszeiten. Im Extremfall, am Äquator, geht die Sonne Tag für Tag morgens um sechs Uhr auf und abends um sechs Uhr unter. Da ist es schwierig, einen sonnenorientierten Kalender zu organisieren. Auffallender als bei uns sind dort die Bewegung und der Phasenwechsel des hochstehenden Mondes und so ist der islamische Kalender ein reiner Mondkalender. Hier richtet sich der Monat wirklich nach dem Mond, also nach der Zeit von einem Neumond zum nächsten, im Mittel 29 ½ Tage. Da wir aber keine halben Tage nehmen können, hat der Monat dann eben mal 29 oder mal 30 Tage. Das Jahr hat im islamischen Kalender 12 Monate. 12 Monate mit je 29 ½ Tagen

ergeben 354 Tage, also 11 Tage weniger als unser Sonnenjahr von 365 Tagen. Und in der Tat verschiebt sich das Neujahrsfest im Islam jedes Jahr um rund 11 Tage gegenüber unserem Kalender und läuft in rund 33 Jahren einmal durch alle Jahreszeiten hindurch. Das islamische Jahr hat also mit dem Lauf der Sonne nichts zu tun. Es richtet sich allein nach dem Mond.

Wir dagegen haben einen reinen Sonnenkalender. Wir teilen das Jahr auch in 12 Monate ein, aber diese haben mit dem wirklichen Mond nichts mehr zu tun. Sie sind mit 30 und 31 Tagen länger als der „echte“ Monat. Neumond ist irgendwann im Monat, keineswegs immer am Anfang. So wie das Jahr im islamischen Kalender nichts mit dem Sonnenlauf zu tun hat, so hat der Monat bei uns nichts mehr mit dem Mondlauf zu tun. Der Begriff Monat ist im Grunde historischer Ballast – aber ein durchaus praktischer.

Eine Rolle spielt der Mond in unserem Kalender nur noch bei der Festlegung der sogenannten beweglichen Feste, also Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten usw. Ostern ist, so wurde es im Konzil von Nicäa 325 festgelegt, der erste Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang. Das Oster-Datum ist ein historischer Rest des orientalischen Mondkalenders.

Bei unseren Monatsnamen gibt es wieder eine historisch bedingte Inkonsequenz, an die wir uns so gewöhnt haben, dass wir sie gar nicht mehr wahrnehmen. Im alten römischen Kalender begann das Jahr am 1. März. Dann sind September bis Dezember wirklich der 7. bis 10. Monat nach den lateinischen Zahlen Septem, Okto, Novem und Decem. Im Jahre 153 v.Chr. verlegten die Römer den Jahresanfang auf den 1. Januar, weil am ersten Januar die Konsuln ihr Amt antraten. So haben wir es übernommen. Aber die alten Namen blieben erhalten und seitdem sind bis heute September bis Dezember der 9. bis 12. Monat, sprachlich ein Nonsens.

Im römischen Kalender hießen ursprünglich der Juli und der August, damals der 5. und 6. Monat, Quintember (Quintilis) und Sextember (Sextilis). Dann wurde der Quintember zu Ehren von Julius Caesar in Juli umbenannt und später der Sextember zu Ehren von Kaiser Augustus in August. Im Wechsel der Monatslängen hatte der Sextember 30 Tage. Nun durfte aber der Monat von Kaiser Augustus nicht weniger Tage haben als Caesars Monat, der Juli. Darum gab man dem August einen Tag dazu, so dass er seitdem auch 31 Tage hat. Diesen Tag nahm

man dem Februar, ursprünglich am Ende des Jahres, fort, so dass dieser Monat noch kürzer wurde.

Das für unseren Kalender wichtigste Zeitmaß ist das Jahr, die Zeit, in der – von uns aus gesehen – die Sonne einmal durch die 12 Sternbilder des Tierkreises läuft. Es ist rund 365 $\frac{1}{4}$ Tage lang. Wann das Jahr beginnt, ist wieder eine Frage der Verabredung. Astronomisch beginnt es sinnvollerweise am Frühlingsanfang, um den 21. März, wenn die Sonne auf ihrem Weg von Süden nach Norden den Äquator kreuzt. Wenn wir die Jahreszeiten aufzählen, beginnen wir ja auch mit dem Frühling: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Wir sagen nicht: Winter, Frühling, Sommer und Herbst, wie es unserem Kalender eigentlich entsprechen würde.

Der römische Jahresbeginn im Januar wurde in Europa keineswegs beibehalten. In der Kirche gab es Bedenken wegen der heidnischen Neujahrsbräuche. In vielen Ländern, z.B. in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien oder England wurde der Jahresanfang auf Weihnachten, also den 25. Dezember verlegt. Frankreich feierte vom 6. bis 8. Jahrhundert den Jahresanfang wieder am 1. März, wie im alten Rom. Auch Frühlingsanfang oder Ostern waren in einigen Gegenden zeitweise als Jahresanfang üblich. Erst im 16. Jahrhundert setzte sich der Januar allgemein als Jahresbeginn durch, in England erst 1753. Das Kirchenjahr schließlich, das 1589 erstmals belegt ist, beginnt noch heute am 1. Advent. In den orientalischen Ländern lag der Jahresbeginn meist im Herbst, so heute noch im jüdischen Kalender. Im islamischen Kalender durchläuft er, wie wir schon sahen, alle Jahreszeiten.

Etliche Völker, z.B. die Griechen und ursprünglich auch die Römer, versuchten mit komplizierten Schalttagen und Schaltmonaten Sonne und Mond unter einen Hut zu bringen, also einen sog. Lunisolar-Kalender zu entwickeln. Heute geschieht dies noch im jüdischen Kalender.

Unser Kalender geht letztlich auf den sehr viel älteren Ägyptischen Kalender zurück. Dort gab es seit Urzeiten einen am Mond und an den Nilüberschwemmungen orientierten Sonne-Mond-Kalender mit wechselnder Jahreslänge. Für die Verwaltung war das unbefriedigend und darum führte man bereits um 2900 v. Chr. parallel ein festes „bürgerliches“ Jahr ein. Es bestand aus 12 Monaten zu je 30 Tagen. Dazu kamen fünf den Göttern gewidmete Zusatztage, die sog.

Epagomenen. Damit hatte das Jahr 365 Tage, ähnlich wie bei uns.

Nun hat das wirkliche Jahr aber $365 \frac{1}{4}$ Tage. Man machte also in vier Jahren einen Fehler, d.h. eine Verschiebung von einem Tag gegenüber dem wahren Frühlingsanfang – ein Fehler, den wir heute alle vier Jahre durch das Schaltjahr mit 366 Tagen wieder ausgleichen. Das taten die Ägypter nicht. Etwa seit dem 14. Jahrhundert v. Chr. wussten sie zwar, dass das Jahr $365 \frac{1}{4}$ Tage hat, aber sie zogen keine Konsequenz daraus. Es gab durchaus Reformvorschläge dazu, die sich aber nicht durchsetzen konnten.

Caesar übernahm die Kenntnisse der Ägypter und führte 46 v.Chr. den Julianischen Kalender mit dem 4-Jahres-Schalttag ein. Man zählte die Jahre „ab urbe condita“, also seit der Gründung Roms, 753 v.Chr. Diese römische Jahreszählung war weit bis ins Mittelalter in Europa üblich. Zwar wurde bereits im Jahre 525 von dem römischen Mönch und späteren Abt Dionysius Exiguus die bei uns heute übliche christliche Zeitrechnung, also die Angabe vor und nach Christi Geburt eingeführt und ab 532 in seinen Ostertafeln verwendet, aber zunächst folgten nur Gelehrte in chronographischen Werken seinem Beispiel. Ab dem 8. Jahrhundert findet man diese Datierungsweise „nach Christi Geburt“ zunächst vereinzelt, dann immer häufiger auf privaten und königlichen Urkunden. Karl der Große gehörte zu den ersten Herrschern, die die christliche Jahreszählung verwendeten. Erst seit dem 10. Jahrhundert erscheint sie auch auf päpstlichen Urkunden. Schließlich wird sie im hohen Mittelalter allgemein üblich.

Das Julianische Jahr hat mit seinem Schalttag alle vier Jahre eine Länge von 365 Tagen und 6 Stunden. Das echte astronomische Jahr von Frühlingsanfang bis Frühlingsanfang ist aber rund 11 Minuten kürzer. 11 Minuten pro Jahr – das bedeutet in 130 Jahren ein Fehler von einem Tag. Beim Konzil von Nicäa im Jahre 325 waren das bereits drei Tage. Der Frühlingsanfang war vom ursprünglich 24. März auf den 21. März gerückt. Dieses Datum, 21. März, wurde auf dem Konzil nun als Frühlingsanfang festgelegt, aber sonst keine weitere Reform vorgenommen.

Im 16. Jahrhundert war der Fehler erneut auf 10 Tage angewachsen und unter Papst Gregor XIII. kam es 1582 zur Gregorianischen Reform. Diese umfasste drei wichtige Punkte:

1. Man einigte sich auf den 21. März als Frühlingsanfang, wie in Nicäa vorgesehen.

2. Da der wirkliche Frühlingsanfang aber inzwischen auf den 11. März gerückt war, ließ man, um das wieder in Ordnung zu bringen, 10 Tage ausfallen. So folgte 1582 auf Donnerstag, den 04. Oktober, sofort Freitag, der 15. Oktober.

3. Damit in Zukunft nicht derselbe Schlammassel passiert, wurde festgelegt, dass in den vollen Jahrhunderten der Vier-Jahres-Schalttag ausfällt. Die Jahre 1700, 1800, 1900 waren also keine Schaltjahre. Die Jahrhunderte dagegen, die durch 400 teilbar sind, bleiben Schaltjahre. Das Jahr 2000 war also ein Schaltjahr.

Das Gregorianische Jahr hat gegenüber dem astronomischen Jahr nur noch einen Fehler von 26 Sekunden, und das ist 1 Tag in 3.300 Jahren. Darüber machen sich die Astronomen heute noch keine Gedanken.

Bei allen Neuerungen gibt es, damals wie heute, Widerstände, und so wurde die gregorianische Reform keineswegs überall sofort angenommen. Durchgeführt wurde sie sehr schnell in den katholischen Ländern. Die evangelischen Stände des deutschen Reiches folgten erst über 100 Jahre später und ließen im Jahre 1700 auf den 18. Februar sofort den 1. März folgen. England folgte 1752, Schweden 1844. In Russland wurde der neue Kalender erst 1918 nach der Revolution eingeführt. Die Russen sprechen darum von der Oktoberrevolution, die nach unserem Kalender am 9. November stattfand. Aber in Russland war es nach dem Julianischen Kalender noch Oktober. 1923 folgte die griechisch-orthodoxe Kirche und als letztes Land übernahm China 1949 den neuen Kalender. Historiker müssen also bei Datenangaben in den letzten 400 Jahren immer beachten, wann in der betreffenden Gegend der neue Kalender eingeführt wurde und wie groß die Lücke der ausgefallenen Tage war.

Im internationalen Geschäftsverkehr hat sich der Gregorianische Kalender weltweit durchgesetzt. Daneben gibt es aber bis heute nationale Sonderkalender, auf die hier nicht eingegangen werden soll.

Hans-Heinrich Voigt † (Prof. für Astrophysik und Astronomie)